



Sabine Hartmann-Müller

Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

Pressemitteilung

Hartmann-Müller bei der AOK Hochrhein Bodensee in Waldshut

Die Fortschrittlichkeit der AOK Hochrhein-Bodensee in Waldshut wird durch die höchstmoderne Ausstattung für Mitarbeitende und Versicherte ersichtlich. „Mit dem Neubaukomplex hat die AOK den Standort in Waldshut am Busbahnhof beibehalten und einen innovativen Standard mit Blick in die Zukunft gesetzt“, so die Landtagsabgeordnete Hartmann-Müller.

Waldshut-Tiengen, 14.07.2021

Sabine Hartmann-Müller, MdL

Haus der Abgeordneten
Konrad-Adenauer-Straße 12
Telefon: +49 711 2063 961
Sabine.Hartmann-Mueller@cdu.landtag-bw.de

Wahlkreisbüro
Hauptstraße 18
79761 Waldshut-Tiengen
Telefon: +49 7741 835 2605
sabine.hartmann-mueller.wk@cdu.landtag-bw.de

Die Geschäftsführung der AOK Hochrhein-Bodensee in Waldshut empfing die Landtagsabgeordnete Hartmann-Müller in ihrem Neubau am Rheinfels, der als modernstes AOK-Gebäude in Baden-Württemberg gilt und in dem rund 130 Mitarbeitende, davon 75 Prozent Frauen, beschäftigt sind. Das fünfstöckige Gebäude ist gleichzeitig Hauptstandort der AOK Hochrhein-Bodensee.

Das im Jahr 2020 erbaute Gebäude, das im Erdgeschoss das Kundencenter beherbergt, überzeugt mit zentraler Lage, von außen mit vielen Fenstern und moderner Bauweise und wertet das Stadtbild auf. Innen bietet der Neubau für die Mitarbeitenden und die Versicherten lichtdurchflutete Räume und ein Atrium als Hingucker in der Gebäudemitte.

Ein Multi Space in der obersten Etage des Baukomplexes überzeugt mit flexiblen, offenen Arbeitsplätzen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Geschäftsführung. Uwe Schreiber: „Es ist mir ein besonderes Anliegen, den Blickwinkel und die Kreativität der Mitarbeitenden mit dieser neuen Form der Arbeit zu unterstützen“, so der Geschäftsführer.

Auch der Energieverbrauch des neuen Gebäudes interessiert die Abgeordnete. Mit einer Wärmepumpe wird zum Heizen und Kühlen Rheinwasser hochgepumpt. Auf dem Dach kommt eine Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung zum Einsatz. „Mit dem Neubaukomplex hat die AOK also nicht nur ihren Standort in Waldshut am Busbahnhof beibehalten und verschönert, sondern auch einen innovativen Standard mit Blick in die Zukunft gesetzt“, so die Landtagsabgeordnete Hartmann-Müller.

Neben der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum standen vor allem die aktuelle Gesetzgebung der Bundesregierung und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Finanzstruktur der AOK Baden-Württemberg im Mittelpunkt eines Austauschs.

Der AOK-Geschäftsführer betont, dass die Gesundheitskasse nicht nur über Versorgung und Prävention spreche, sondern auch regionale Angebote vor Ort organisiere. Die AOK Baden-Württemberg agiere durch effizientes Wirtschaften und den steten Fokus auf Modernisierung und Qualitätssteigerung in der gesundheitlichen Versorgung der Menschen. Krankenkassen, die durch diese Art des Wirtschaftens Effizienzvorteile erhalten, dürften hierfür nicht mit Mittelabflüssen bestraft werden. Im Rahmen des Versorgungsverbesserungsgesetzes (GPVG) werde eine Finanzlücke von mehr als 16 Milliarden Euro überwiegend mit den Geldern der gesetzlich versicherten Beitragszahlerinnen und Beitragszahler ausgeglichen. „Allein in diesem Jahr wird dadurch und durch die Regionalkomponente im Zuge des Krankenkassen-Finanzausgleichs eine Milliarde Euro aus Baden-Württemberg abfließen“, beschreibt AOK-Ge-

schäftsführer Uwe Schreiber die Folgen der aktuellen Gesetzgebung der Bundesregierung. Um die GKV langfristig finanziell zu stabilisieren brauche es jedoch einen erhöhten Bundeszuschuss einerseits sowie klare Strategien wie Kosten eingespart werden können, ohne die Versorgungsqualität zu gefährden. Sein Stellvertreter verwies in diesem Zusammenhang auf die Hausarztzentrierte Versorgung und das Facharztprogramm der AOK Baden-Württemberg, mit den deutschlandweit einzigartigen und spürbar besseren Strukturen geschaffen wurden.

Die Landtagsabgeordnete Hartmann-Müller sicherte der Kasse zu, sich mit ihren Kolleginnen und Kollegen der CDU-Fraktion in Verbindung zu setzen, um mögliche Lösungen für einen fairen Ausgleich für die baden-württembergischen Krankenkassen zu besprechen. „In den Regionen entstandene Effizienzvorteile müssen auch dort verbleiben, wo sie erwirtschaftet wurden und dürfen nicht verallgemeinert werden“, so die Landtagsabgeordnete.